



Implementation einer VHT-basierten Pädagogik in den Gruppenalltag





Agenda

1. Der Anlass: Implementation in der Jugendhilfe „heidehaus“
2. VHT- Pädagogik: Ein Paradigmenwechsel in der Haltung und im erzieherischen Handeln
3. Vorgehen bei der Entwicklung der Fragestellung
4. Die Bildanalyse
5. Präsentation im Team mit Vereinbarungen zur Herstellung eines förderlichen „Milieus“ für das Kind
6. Der Parallelprozess: VSM mit dem Kind
7. Die Rolle der Erwachsenen
8. Notwendige Implementationsschritte
9. Strukturelle Voraussetzungen in der Einrichtung
10. Qualifizierungsmodell - Fortbildung für die Fachaufsicht





Der Anlass

Fragestellung einer Einrichtung:



„Was können wir dafür tun, dass in den Wohngruppen konsequent eine VHT-Pädagogik praktiziert wird?“



Was beinhaltet „VHT-Pädagogik“?

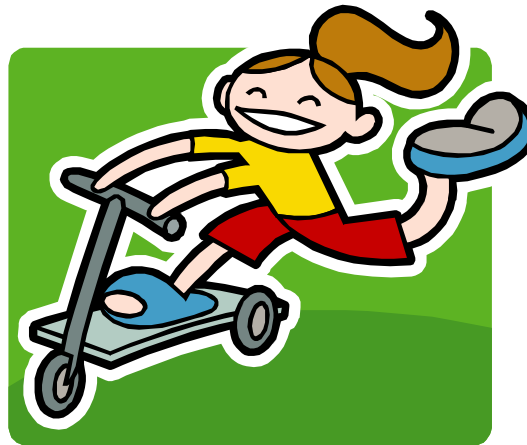
Paradigmenwechsel bei der
Wahrnehmung und dem Verstehen des
kindlichen Verhaltens

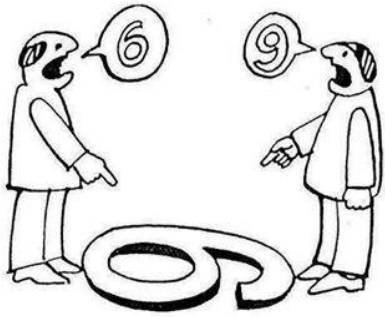
Der bedeutsamste erste Schritt:
Veränderung der Haltung



Ausgangspunkt ist
Zentrale Frage des VHTs

„Was will das Kind, was braucht das
Kind“





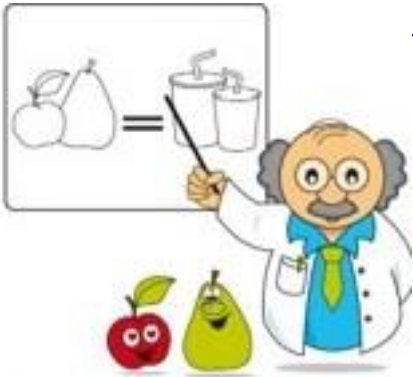
Steuerung von Verhalten

SO „Das Kind verhält sich unangemessen, es muss Konsequenzen erfahren, damit es das nicht mehr tut“

oder

SO „Das Kind will mit dem Verhalten ein Grundbedürfnis erfüllen, es ist sein (ab und zu unangemessener) eigener Weg, es braucht eine angemessene Strategie“

?



Der Unterschied

Verhaltenstheoretische Pädagogik
mit Lob und Strafe (sog. Konsequenzen)
- reaktiv, Kind ist Objekt -

versus

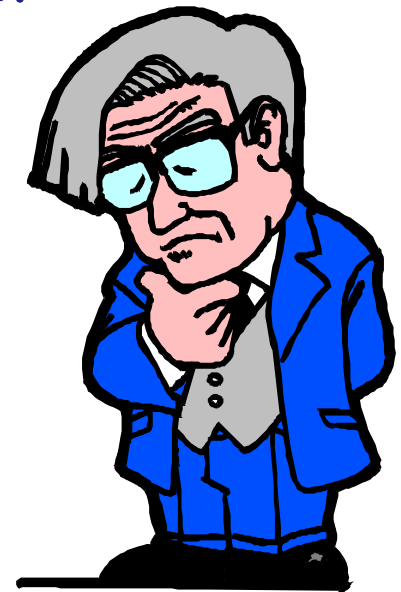
Bedürfnisorientierte Pädagogik
mit Verstehen und positiver Korrektur
- proaktiv, Kind ist Subjekt -



Frage

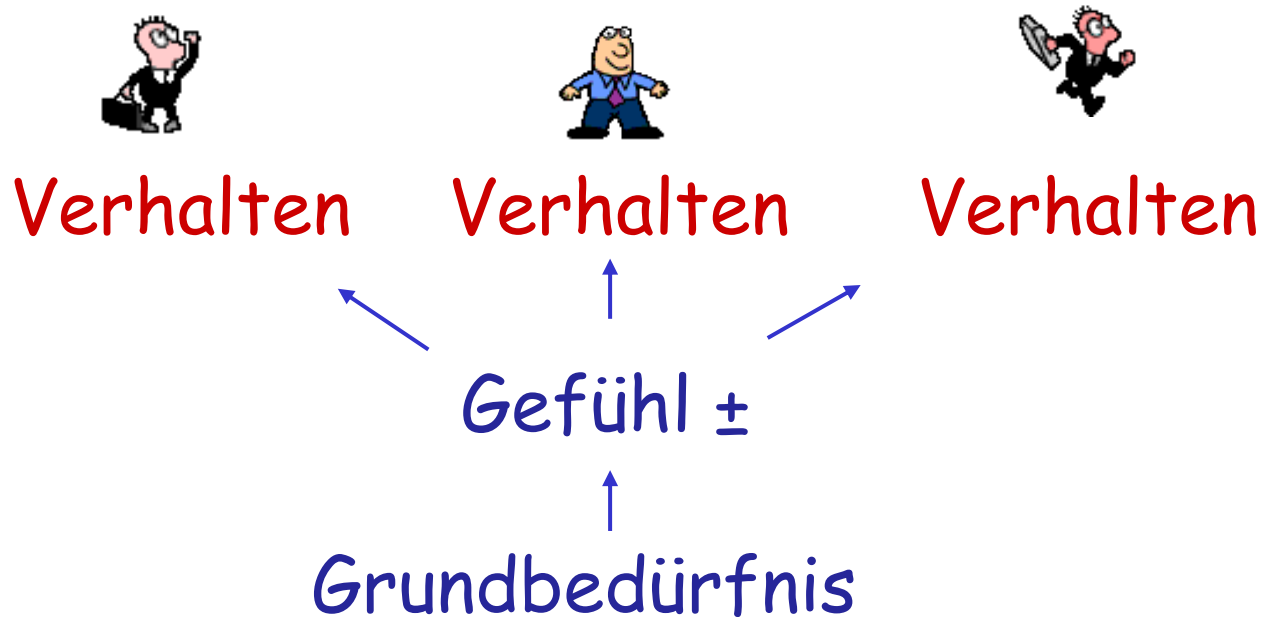
Was ist erfolgreicher, führt
eher zu einer nachhaltigen
Verhaltensänderung beim Kind?

Warum?





Grundbedürfnisse des Menschen und Verhalten





Die Grundbedürfnisse

Die modifizierte
Bedürfnispyramide
von MASLOW





Was will das Kind?

- Im Fokus steht das augenblickliche Grundbedürfnis des Kindes, nicht das Verhalten
- Verhalten wird verstanden als eine für das Kind zum augenblicklichen Zeitpunkt Erfolg versprechende Strategie zur Befriedigung des Bedürfnisses
- Ihre Ausdrucksform ist individuell gewählt und erlernt (individuelles Muster der Bedürfnisbefriedigung)
- Erkennen und wohlwollendes Benennen dieses Bedürfnisses führt zu gegenseitiger Abstimmung, zur JA-Serie und positiver Gegenseitigkeit

Verstehende versus diagnostizierende Haltung





Was braucht das Kind ?

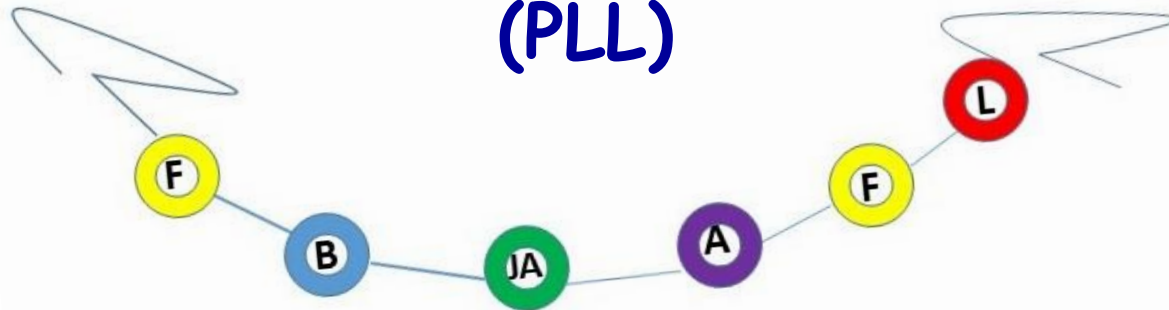
Motto :
Gebt dem Kind, was
es nicht gehabt hat!
BK und Haltung



- Verstehende Haltung durch Wahrnehmen und Benennen von Gefühlen und Bedürfnissen
- Bewusste Anwendung der Basiskommunikationselemente zur gegenseitigen Einstimmung
- „Positives Lenken und Leiten (PLL)“
- Vorausschauende Situationsgestaltung
- Kommunikative Feinstruktur in der Gruppe (Milieu)



Wie Perlen auf der Schnur: Positiv Lenken und Leiten (PLL)



Legende:

F (gelb) → Folgen

B (blau) → Benennen (Verhalten/Gefühl/Bedürfnis)

JA (grün) → JA-Serie

A (lila) → Alternative (i.S. von „den Kindern sagen, was sie alternativ tun können, um das Bedürfnis zu erfüllen“)

F (gelb) → Folgen (i.S. von „Dabeibleiben“)

L (rot) → Loben



Die nächsten Schritte

1. Die Entwicklung der Fragestellung des Teams



Das Problem auf den Punkt bringen

Welches **unangemessene Verhalten** des Kindes wird von den Kollegen in welcher Situation mit welchen Auswirkungen beschrieben?

Das Zielverhalten definieren

Was ist das gewünschte zukünftige - seiner Entwicklung angemessene - Verhalten des Kindes mit einer konkreten Verhaltensbeschreibung für die entsprechende Situation ?

Wechsel in die Perspektive des Kindes

Welche Gefühle und Bedürfnisse des Kindes spielen in der Situation vermutlich eine Rolle?

Die Fragestellung formulieren

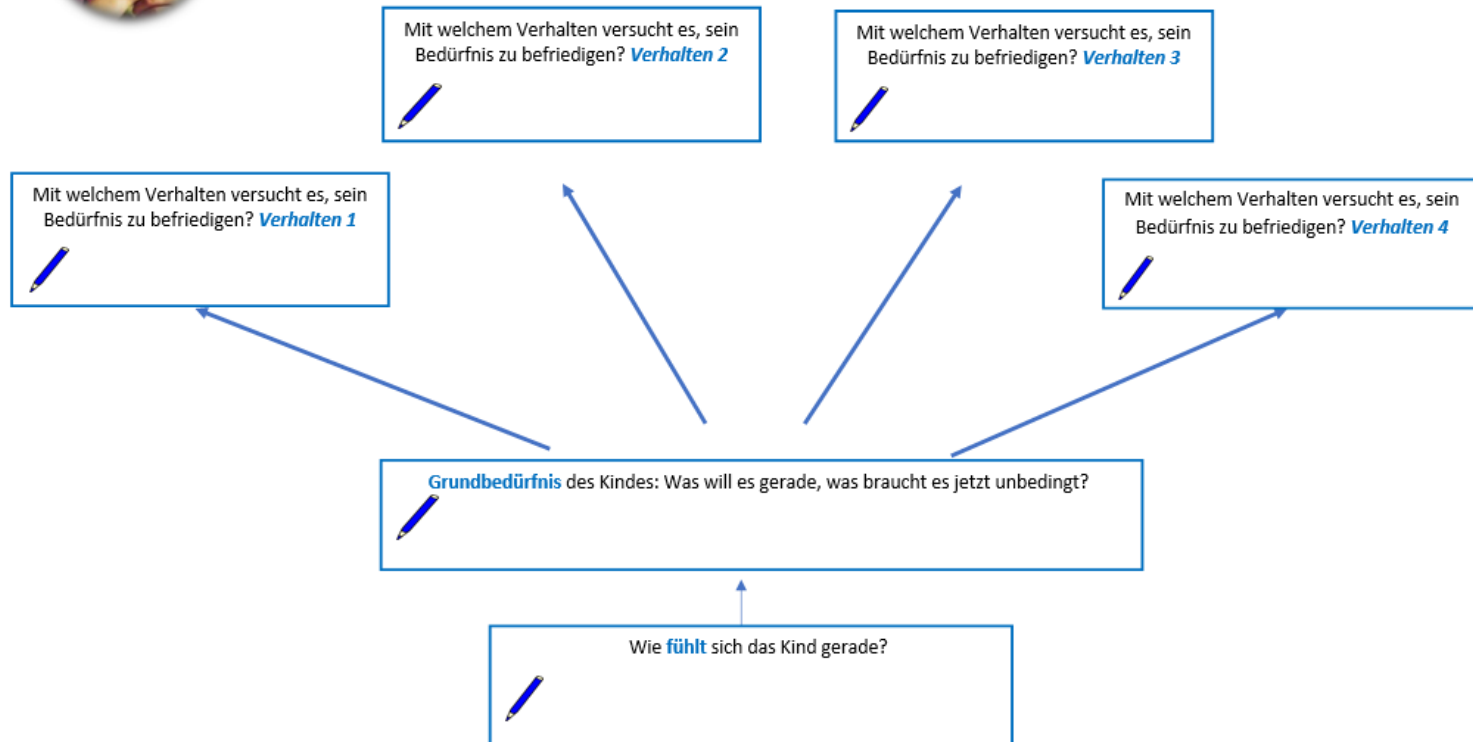
Formel: „Was können **WIR** (als Team bzw. jeder MA) dafür tun, dass das Kind diese Situation entsprechend des definierten Zielverhaltens bewältigt?“

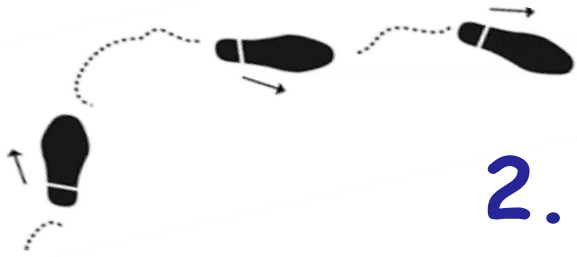


Arbeitsblatt



Gefühl, Bedürfnis und Verhalten von





2. Die Bildanalyse

Identifizierung des kindlichen Verhaltens**musters** in der problematischen Situation

Formel: „Immer wenn es (...) dann (...) es ... um sein Bedürfnis nach (...) zu erfüllen“

Verstehen was das Kind will

Momente, in denen das **Zielverhalten** sichtbar wird.
Sehen, was das Kind von den Erwachsenen braucht

=

Antwort auf die Fragestellung

Formel: „Wenn wir (...) tun, gelingt es dem Kind, die Situation angemessen zu bewältigen“



Arbeitsblatt „Bildanalyse“



Leitfaden für die Bildanalyse (Fachaufsicht)

Vorbereitende Frage der FA an sich selbst:

Wie nehme ich das VH des Kindes wahr und wie verstehe **ich** es vor dem Hintergrund seiner Gefühle und Bedürfnisse? (*Tipp*: Sich frei machen von allen Vorinformationen und Vorerfahrungen = „Leer machen“)

Begleitung der Bildanalyse mit der ~~Mitarbeiterin~~ **Mitarbeiterin**

1. Herstellung der **HALTUNG**; in der die Bildanalyse vorgenommen wird
 2. Wir schauen uns die Aufnahme unvoreingenommen mit einer positiven, dem Kind zugewandten Haltung an.
-
3. Welches **Verhalten** sehen wir beim Kind?
 4. Wenn ich mich in das Kind hineinversetze: Welches **Gefühl**, welches **Bedürfnis** steht dahinter? (*Tipp*: Erst Einfühlung, dann ggfs. Orientierung am Gefühlsinventar, Grundbedürfnisse nach Pyramide)
 5. Welches **Muster** können wir beim **Kind** erkennen? (z.B. ... immer, wenn es braucht, dann tut es ...)
 6. Wo sehen wir Ansätze und **Momente in der Aufnahme**, in denen die Bedürfnisse des Kindes in der Situation angemessen befriedigt werden?
 7. Welches Verhalten hat der Erwachsene **in diesem Moment** gezeigt? (*Tipp*: Erst Basiskommunikation, dann Inhalt)
 8. Wie kann die folgende Frage beantwortet werden: „**Wenn** das Kind diese Situation angemessen bewältigen soll, **dann** braucht es von den Erwachsenen “
(*Tipp*: Konkretes Handeln, Vorausschauende Situationsgestaltung)
-
9. Welche **Bilder** stelle ich **für das Team** zusammen (Verhalten und Bedürfnis des Kindes, sichtbare Antwort(en) auf die Fragestellung des PE)

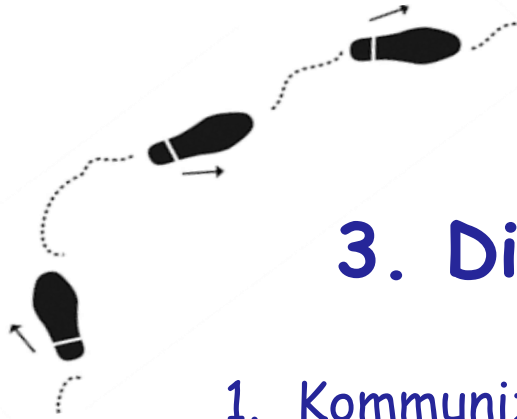
Remagen, d. 18.01.2018

H. Gens



Kleine Übung

„Lea bei den Hausaufgaben“



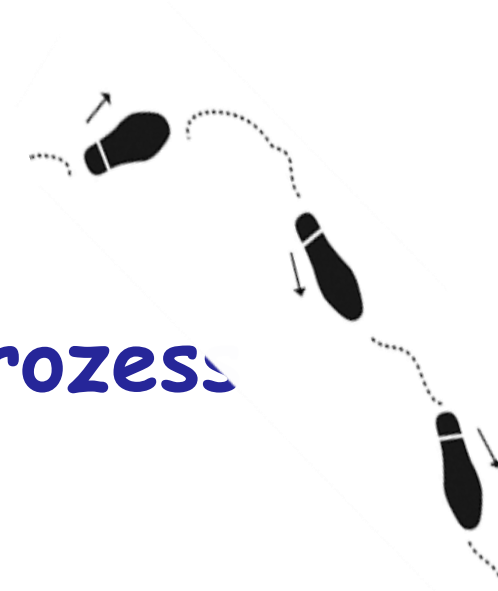
3. Die Präsentation im Team

1. Kommunizieren der **Antwort** auf die Fragestellung
2. Vereinbarung von **gemeinsamen Handlungsschritten** für ein individuelles entwicklungsförderndes Milieu („Kosmos“)
Formel: Immer wenn das Kind (...) werden wir (...)
»»» Basiskommunikation und Situationsmanagement
3. Festlegen der **Dokumentations- und Evaluationsmethode**



4. Der Parallelprozess

Video Self Modeling (VSM)
mit dem Kind





Die Rolle der Erwachsenen



- Professionalität
- Pro-aktiv
- Verstehend
- Positiv + konsequent lenkend
- Wohlwollende Sprache
- Vorausschauende Situationsgestaltung



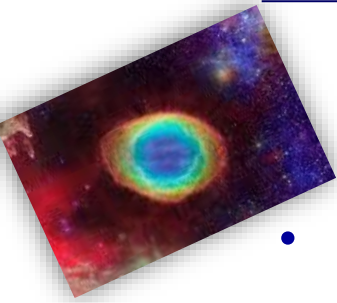
... und was ist mit Strafe?



Notwendige Implementationsschritte für den „Kosmos“

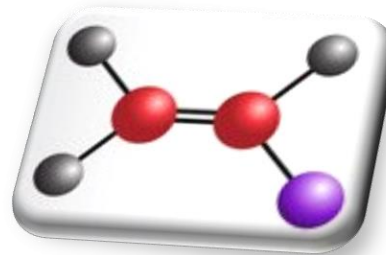




- 
- Das ganze Team kann Basiskommunikation
 - Alle MA entwickeln die verstehende Haltung
 - Das ganze Team kann grundlegende Bildanalyse
(Identifikation von VH-Muster und Erkennen von „Lösungs“-
bildern)
 - Es gibt mindestens eine vollausgebildete VHT-Fachkraft
(Guide /Coach) in der Gruppe, je mehr, desto besser
 - Die (Gruppen-)Leitung bzw. Fachaufsicht hält die Fäden in
der Hand, strukturiert den Prozess, begleitet die MA und
berät (spezielle Fortbildung)



Strukturelle Voraussetzungen in der Einrichtung



- Genügend VHT-Fachkräfte
- Hochwertige Technik
- **Schulung** der Teams in Basiskommunikation, Positiv Lenken und Leiten und in Bildanalyse
- **Fortbildung** für 1 zuständigen MA für Strukturierung und Begleitung der Prozesse (Gruppenleiter, EL, Fachaufsicht ...)



Fortbildungsaufbau

Zielgruppe: Mitarbeiter der Fachaufsicht
(Achtung: Keine VHT-Ausbildung !)

- VHT Basiskurs
- 3 TPS (ganztägige Veranstaltungen)
- 8 - 10 thematische Supervisionen
- Abschlussworkshop
- Fortbildungsbescheinig SPIN-DGVB e.V. mit anrechenbaren Leistungen für eine Ausbildung
- Zertifikat: VHT-Practitioner möglich



Das Ergebnis

- Konkreter 10-Schritte-Plan
- Klare Aufgabenverteilung
- Definierte, reproduzierbare Abläufe
- Festgelegte Dokumentation
- Fortlaufende Evaluation
- Arbeitspapier zur Bildanalyse
- Arbeitsblätter zur Gefühls- und Bedürfnisanalyse
- Grundlagenpapier zum VHT und Videodokumentation des Vorgehens in jeder Gruppe

Stimmen zum Ergebnis

Zimmer aufräumen mit Stephan



**Vielen Dank für die Zusammenarbeit
und viel Erfolg bei der Umsetzung!**



Mein Dank geht auch an die Leitung und die
Gruppenleiter*innen der Jugendhilfe „heidehaus“, mit denen
das Konzept gemeinsam entwickelt wurde !



Kontakt

Dipl.-Päd. Hannelore Gens
Institut Pro Potential®

Bonner Str. 16, Rheinpark
Rolandseck

53424 Remagen-Rolandseck
Fon 02228- 9124300

vht@hannelore-gens.de
www.hannelore-gens.de



...und Tschüss !